

Schöneberger Schildbürger

Eine Kiezbücherei macht dicht. Begründung: Datenschutz! Ein Symptom für vieles, was in Berlin schief läuft

VON EVA MENASSE

„Ja, es ist nur eine winzige, unscheinbare Stadtbücherei „hinterm Busch“, wie eine der Mitarbeiterinnen traurig sagt. Und dennoch ist sie ein peiniges Symptom für so vieles, was schief läuft in dieser faszinierenden, brisanten, hochkomplizierten Millionensammlung namens Berlin.“

Da engagiert sich seit vielen Jahren, ohne jede Beanstandung, eine ganze Schar Ehrenamtlicher, um Kinder, Rentner und alle anderen lesehungrigen Menschen mit Büchern zu versorgen. Da haben sich diese fröhlichen und geduldigen Damen – besonders auf die vielen umliegenden Grundschulen spezialisiert: Die Klassen kommen einmal im Monat mit ihren Lehrerinnen, und also wissen in diesem Kiez schon die Sechsjährigen, wie man unkompliziert an Bücher gelangt: falls ihre Eltern zu arm sind, um welche zu kaufen oder das Wort „Bibliothek“ gar nicht verstehen. Oder falls das Bücherangebot zu Hause nicht mehr reicht, weil sie sich zu Leseratten entwickeln. Direkter und billiger geht Leseförderung, geht das viel zitierte „Bildungsangebot“ gar nicht. Bücher ausleihen und lesen, regelmäßig, im Klassenverband.

Alle arbeiten ehrenamtlich – aber irgendeine Leitung ist defekt

Aber trotzdem wird es bald aus sein mit der Thomas-Dehler-Bücherei an der Martin-Luther-Straße in Schöneberg. Die schildbürgerhafte Begründung ist: Datenschutz!

Weil alle Mitarbeiter ehrenamtlich arbeiten, dürfen sie nicht mehr an die zentralen Daten des VOBEB (Verband der öffentlichen Bibliotheken Berlins). Und der Computerterminal, an dem die Kunden selbst (kleine Kinder und Rentner natürlich eher nicht), ihre Bibliotheksgeschäfte erledigen sollen, funktioniert seit zwei Monaten auch nicht mehr richtig. Angeblich ist ein Baum zu hoch gewachsen und behindert die Verbindung zur Antenne auf dem Schöneberger Rathaus.

Nein, das ist keine Satire, das ist bloß Berliner Realität. Während alle möglichen ausländischen Geheimdienste und globalen Konzerne die Bewegungspro-



Dieses Problem hat viele Seiten. Die Thomas-Dehler-Bibliothek in der Schöneberger Martin-Luther-Straße wird von Ehrenamtlichen betrieben. Aber bürokratische Regeln bremsen deren Engagement aus, kritisiert Eva Menasse.

file, die Kontobewegungen und Personendaten von uns allen sammeln, speichern und weiß Gott was damit machen, was die deutsche Bundesregierung, durch nachweisliche Blockadepolitik etwa in den EU-Gremien, nicht ein-

Und was meinen Sie? Dürfen Ehrenamtliche die geschützten Daten einsehen? **Diskutieren Sie mit** unter: www.tagesspiegel.de/berlin

mal zu unterbinden versucht, können die Grundschüler in Schöneberg bald keine Bücher mehr, niederschwellig und ganz in der Nähe, ausleihen. Aus Datenschutzgründen. Und weil die Leitung defekt ist.

Und natürlich interessiert sich niemand dafür, bemüht sich keiner, denn die winzige Bibliothek ist einfach zu unbedeutend und nebensächlich. Ist sie das wirklich? Jetzt möchte ich sehen, ob nicht doch einer in dieser gelegentlich so unaushaltbar drögen Berliner Politik-

szene aufsteht und eine praktikable Lösung findet. Für die Kinder und die Bücher.



Eva Menasse, 44, ist Journalistin und Schriftstellerin. Ursprünglich stammt sie aus Österreich, lebt aber seit mehr als zehn Jahren in Berlin.

Abschied von Valerian

Im Schlossparktheater erinnerten Freunde und Familie an den verunglückten S-Bahn-Surfer

„Valerian hat seine Jugend in vollen Zügen genossen. Er hat sich die Nächte um die Ohren gehauen – aber auf seine Kindergruppen war er immer penibel vorbereitet“, sagt Daniel Claus. Der 20-Jährige moderiert die Gedenkveranstaltung für den 19-jährigen Valerian VERNY, der in der Nacht zum 5. März tödlich beim S-Bahn-Surfen verunglückte.

Mit Ausnahme der Pianistin Vera Claus sind alle, die an diesem Mittwochmorgen auf der Bühne des Schlossparktheaters in Steglitz stehen, sehr jung – manche gehen erst in die erste Klasse, die Ältesten sind um die 20. Während hinter ihnen Bilder des gutaussehenden, lebenslustigen Valerian an die Wand projiziert werden, erinnern sie an den Freund und Lehrer, der gesellig und neugierig aufs Leben war, Bücher und Reisen liebte und unbedingt Schriftsteller werden wollte.

Valerians Cousinen Antonia und Friederike und seine Freundin Viola lesen Texte, die er geschrieben hat. „Man hilft einander, um sich selbst zu helfen. Glücklicherweise wird man nicht alleine“, steht da und: „... in meinen Idealen liegt meine Bestimmung. Mein Glauben. Und mein Glück. Diesen soll und will ich folgen.“ Und: „Vergiss nie, dass es Engel gibt.“

Valerian Arsène Verny studierte Literaturwissenschaften und Philosophie und leitete als Dozent der Literaturinitiative Berlin (LIN) sieben Kindergruppen, in denen Kinder und Jugendliche gemeinsam lesen, Texte analysieren, sich gegenseitig Bücher vorstellen, auf Autorenlesungen gehen und so an die Literatur herangeführt werden. Bei einer Galaveranstaltung der LIN im vergangenen Januar stand er selbst als Moderator auf dieser Bühne.

„Valerian, du warst ein toller Lehrer!“ und „Warum hast du das gemacht?“, steht auf Bildern, die jetzt an die Wand projiziert werden. Kinder aus seinen Gruppen haben sie nach seinem Tod gemalt. Sie können nicht begreifen, warum er in der Nacht vom 4. auf den 5. März mit vier Freunden an der S-Bahn Yorkstraße auf das Zugdach stieg. Bis zur Julius-Leberbrücke ging es noch gut, aber der Tunnel zwischen dieser und der folgenden Station lässt höchstens 30 Zentimeter Platz zwischen Zugdach und Tunneldecke. So viel man weiß, wurde Valerian vom Zug gerissen. Als die Freunde an der S-Bahn Schöneberg sein Fehlen bemerkten und Hilfe holten, konnte der Notarzt nur noch seinen Tod feststellen.



Zum Andenken. Valerians Vater, Arsène Verny, eröffnet die Veranstaltung (oben). Zwei seiner kleinsten SchülerInnen tragen Gedichte vor. Fotos: Doris Spiekermann-Klaas

Als letzten Punkt in dem beeindruckenden anderthalbstündigen Programm stellen Kinder das Bilderbuch „Für immer“ des Berliner Autors Kai Lüftner vor. Es handelt von einem kleinen Jungen, dessen Vater gestorben ist. Valerian hat Kai Lüftner sehr gemocht, wollte ihn bald interviewen und trug sein Buch „Das Kaff der guten Hoffnung“ bei sich, als er starb.

Um sein Andenken lebendig zu halten, haben Valerians Eltern, Arsène Verny und Sabine Adolph-Verny, die „Valerian-Arsène-Verny-Stiftung für literarisch begabte Kinder und Jugendliche“ gegründet. Ihr Sohn hat für die Literatur gebrannt, und dieses Feuer wollen sie weitertragen. „Denkt an die Stiftung, denkt an Valli und passt auf euch auf“, schließt Daniel Claus seine Moderation. Der Verlust ist unfassbar – aber durch die Stiftung entsteht das Gefühl, dass auch etwas Neues begonnen hat. SUSANNA NIEDER

Flüchtlinge wieder in Sachsen-Anhalt – zehn im Heim, einer in Haft

Die Flüchtlinge vom Breitscheidplatz sind zurück in ihren Heimen in Sachsen-Anhalt – mit einer Ausnahme. „Seit Dienstagabend sind die Männer wieder in ihren Gemeinschaftsunterkünften in verschiedenen Landkreisen“, sagte eine Sprecherin des Innenministeriums. Einer der Männer sitze aber in Halle in Haft. Die Flüchtlinge hatten am Mittwochmorgen auf ihrem Internetblog mitgeteilt, dass der Mann akut von Abschiebung bedroht sei. „Ob in naher Zukunft eine Abschiebung geplant ist, entzieht sich meiner Kenntnis“, sagte die Sprecherin.

Die Berliner Polizei wehrte sich am Mittwoch gegen Vorwürfe, die Mahnwache aufgelöst zu haben. „Dass die Mahnwache beendet wurde, geschah nicht auf unsere Veranlassung. Wir haben elf der 16 Teilnehmer wegen des Verdachts des Verstoßes gegen die Residenzpflicht von der Ver-

sammlung ausgeschlossen und zur Identitätsfeststellung mitgenommen“, sagte ein Sprecher. Die Mahnwache selbst hätte demnach aber weitergehen können. Ein Fernsehinterview eines Flüchtlings habe einen hinreichend konkreten Tatverdacht begründet. „Am Oranienplatz oder am Pariser Platz fehlte ein ähnlich konkreter Tatverdacht“, sagte der Sprecher. Die Flüchtlinge sind laut Polizei zwischen 22 und 33 Jahre alt und stammen alle aus Burkina Faso. Neun Männer wurden nach Magdeburg gebracht; zwei nach Halle.

Am Mittwochabend fand in Kreuzberg eine angemeldete Demonstration statt. Bis zu 400 Personen zogen ab 22 Uhr vom Heinrichplatz zum Oranienplatz. Ihre Forderungen: sofortige Freilassung der Flüchtlinge und deren Rückkehr nach Berlin. Zwischenfälle gab es bis Redaktionsschluss nicht. TIMO KATHER

Wünsch dir keine Schule

Knapp 1000 künftige Siebtklässler haben kein Glück gehabt – weder mit Erst-, Zweit- noch Drittwahl. Die Suche wird schwierig, denn es gibt kaum Kapazitäten. Die ersten Eltern legen schon Widerspruch ein

„Verlassen, verraten und verkauft“ – so fühlt sich Alexander Hanne, seitdem klar ist, dass sein Sohn keinen Platz auf dem Kreuzberger Leibniz-Gymnasium bekommt. Der Grundschulschnitt von 1,7 reichte nicht, beim Losen hatte der Elfjährige kein Glück. Zweit- und Drittwunsch klappten auch nicht, darum wurde ihm ein Platz in Mitte angeboten – 50 Minuten Fahrzeit, marodes Gebäude. Jetzt tut Hanne das, was viele der 984 Eltern tun, deren Kind bei keiner Wunschschule Glück hatte: Er telefoniert sich die Finger wund. Ergebnis bislang: null. Die zentralen und attraktiven Gymnasien sind voll.

Noch schwieriger ist es bei den Sekundarschulen, denn unter den 984 betroffenen Kindern sind rund 960, die eine Se-

kundarschule suchen. Für sie gibt es laut Bildungsverwaltung aber nur noch 650 freie Plätze an Sekundarschulen. Ob und wo jetzt zusätzliche Klassen aufgemacht werden, war am Mittwoch nicht zu erfahren. Im Vergleich dazu ist es an den Gymnasien extrem entspannt: Hier gibt es für die knapp 30 Suchenden noch über 630 Plätze.

Die knappe Gesamtzahl von nur 1280 freien Plätzen verwundert, da im Februar 2500 Plätze frei waren. Etwa 400 Siebtklässler sind durch Zuzüge hinzugekom-

men. Dennoch bleibt eine Differenz von 800 Plätzen. Eine Erklärung könnte sein, dass einige Schulen mangels Nachfrage weniger Klassen als geplant aufmachen.

Erschwerend kommt bei der Suche hinzu, dass es keine Übersicht über berlinweit freie Kapazitäten gibt. Einzelne Bezirke geben zwar Listen heraus, mahnen aber, dass sich die Lage ständig ändert, denn bis Anfang Juni dauert die Frist, in der Eltern entscheiden können, ob sie einen anderen Ersatzplatz annehmen.

Bei einer Tagesspiegel-Umfrage hieß es zu Wochenbeginn, dass in Pankow noch die Tesla-Gemeinschaftsschule, die Hufeland- und Gustave-Eiffel-Sekundarschule sowie das Robert-Havemann-Gymnasium Plätze frei hatten. In Trep-

tow waren noch Plätze am Anne-Frank-Gymnasium verfügbar, was sich aber laut Schulamts ebenfalls „jeden Tag ändern kann“. Ähnlich verhielt es sich mit dem Da-Vinci- und Ernst-Abbe-Gymnasium sowie der Heinrich-Mann-, Zuckmayer, Kepler- und Liebig-Sekundarschule in Neukölln. Kapazitäten hat auch die Schule am Staakener Kleeblatt, Einzelplätze gab es in Spandau am Carossa- und Siemens-Gymnasium. Tempelhof-Schöneberg hat wegen seiner beliebten Sekundarschulen wieder die größte Zahl an Ablehnungen schreiben müssen: 160 Kinder bekamen keine Wunschschule, etliche müssen den Bezirk verlassen. Das Schulamt berichtet von den ersten Widersprüchen. SUSANNE VIETH-ENTUS

Jetzt die Kataloge 2014 gratis bestellen:

- ZEIT REISEN 2014 und E-Mail-Newsletter
- ZEIT REISEN Musik 2014
- ZEIT REISEN Rad 2014

Ich interessiere mich für die Polenreise

Name _____

Vorname _____

Straße/Nr. _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

E-Mail _____

ZEIT REISEN, Speersort 1, 20095 Hamburg
 040/3280-455 040/3280-105
 zeitreisen@zeit.de www.zeitreisen.zeit.de

In Kooperation mit:

Polen Naturparadies im Nordosten

Entdecken Sie den Bialowieża, einen der letzten unberührten Urwälder Europas, und erforschen Sie ein einzigartiges Naturparadies. Sammeln Sie außerdem wunderbare Eindrücke und Erfahrungen in der von Polen, Litauern, Weißrussen, Tataren und Juden geprägten Kulturlandschaft. Dabei erleben Sie sowohl das moderne und quirliche Warschau als auch historische Stätten, die Sie verzaubern werden. Buchen Sie noch heute eine unvergessliche Reise!

Termin: 16. – 24.8.2014 | Preis: ab 1.490 €
 Ansprechpartnerin: **Susann Fritzsche**

040/32 80-176
 www.zeitreisen.zeit.de/polen-nordosten

Entdecken, worauf es ankommt.

Weitere Reisen finden Sie auf zeitreisen.zeit.de